

Heym, Georg: Jetzt schlafen viele, wie in weißen Särgen (1899)

- 1 Jetzt schlafen viele, wie in weißen Särgen,
- 2 Und in den Wänden sieht man Betten stehen,
- 3 Darin sich schaukelnd große Köpfe drehen.

- 4 Doch manche müssen einsam weit noch gehen
- 5 Um sich in dunkle Nächte zu verbergen
- 6 Wo schwer im Himmel sich die Wolken winden.

- 7 Sie hören oft ein großes Wagenrollen
- 8 Und schattenhafte Pferde schnell verschwinden
- 9 In Straßen fort und Mauern dunkelvollen.

- 10 Und manchmal sehen sie in hohen Stürmen
- 11 Den grauen Mond in Falten und verquollen
- 12 Und Nachtgevägel [singet in den Türmen.]

- 13 Im Irrsal suchen sie den Weg in Fernen
- 14 Und tasten mit den Händen rund, den blinden,
- 15 Und hinter ihnen kichern die Laternen,
- 16 Die schnell in trübe Nacht hinab entschwinden.

- 17 Doch in der Dächer Sturz und Häuser Engen,
- 18 In leerer Giebel ausgebrannten Sparren,
- 19 Sind viele Tote, die im Kühlen hängen
- 20 Und mit dem Fuß das Morgengrauen scharren.

(Textopus: Jetzt schlafen viele, wie in weißen Särgen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5>)